

Einmal im Monat
Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst
Juli 2016
Das ist gerecht?!

Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst

7.8.	(11. So. n. Trin)	Ich sehe auf ihrer Seite	2. Mose 22,20-26
14.8.	(12. So. n. Trin.)	Öffne deine Hand weit für sie	5. Mose 15, 1-2.9-11
21.8.	(13. So. n. Trin.)	Ich gebe, was sie zum Leben brauchen	Matthäus 20, 1-15
28.8.	(14. So. n. Trin)	In ihnen begegnest du mir	Matthäus 25,31-40

Einmal im Monat: Unsere Auswahl

Während der Sommerferien - in der Nordkirche (HH, SH und MeckPomm) liegen sie im August - findet zumeist kein Kindergottesdienst statt. Deshalb macht auch die „Ideenbörse“ im August Pause. Wir können also für Juli die für den August vorgeschlagenen Texte nehmen (s.o.). Wir entscheiden uns für das Gleichnis: „Die Arbeiter im Weinberg“ (Matthäus 20,1-15).

Gedanken und Fragen, die uns wichtig waren

Die Geschichte knüpft an ein zentrales Thema von Kindern an: Was ist gerecht/ ungerecht. Kinder spüren sehr genau, wenn etwas ungerecht ist. Sie fragen nach Regeln, und beobachten andere Kinder und Erwachsene und deren Tun, und sie vergleichen sich mit ihnen. Das tut auch die Geschichte: sie fragt nach der *Vergleichbarkeit* mit anderen. Und sie fragt auch nach der *Belohnung*. Manche Kinder tun gern etwas für andere, manche fragen immer: was bekomme ich dafür? (z.B. Zimmer aufräumen, Aufgaben im Haushalt etc.) Eltern bieten Kindern mitunter Belohnungen an: „Wenn Du was für die Mathearbeit tust, und sie gut wird, dann...“ Kinder lernen: wenn ich etwas tue, dann hat das Folgen – nette, wenn ich belohnt werde – aber auch miese Konsequenzen, wenn ich nichts tu. Ungerecht finden sie dann, wenn jemand anscheinend nichts tut, und trotzdem belohnt wird. „Das ist aber ungerecht“, sagen sie, und „warum soll ich mich dann überhaupt anstrengen?“

Provozierend ist: Das Gleichnis stellt diesem Gerechtigkeitsdenken ein Großzügigkeitsdenken gegenüber. Damit gehen Kinder je nach Alter unterschiedlich um. Kleine Kinder (2-3 Jahre) finden daran nichts Ungewöhnliches. Ältere Kinder können die Reaktion der Arbeiter sehr wohl nachvollziehen. Im Zusammenhang mit der Gleichniserzählung können sie ihre Gefühle von Ungerechtigkeit, Wut und „Sich – nicht – wertgeschätzt – Fühlen“ zur Sprache zu bringen. Es ist wichtig, dem Raum zu geben.

Was die Kinder mit diesem Gleichnis erfahren zeigt, dass Jesus nicht immer nur wunderbar ist und handelt, sondern auch merkwürdig! Jesus durchkreuzt die Erwartungen von gerechter Entlohnung. Das befremdet sie. Kinder können damit auch überfordert sein. Die Erzählung von Sabine Prietzsche (Bausteine) bietet viele Details der schweren Arbeit im Weinberg. Das hilft den Kindern, zu verstehen, d.h. die Großzügigkeit und die Gerechtigkeit einander anzunähern und sich somit der jesuanischen Perspektive zu öffnen. Aber es kann gut sein, dass sie Provokation im Kindergottesdienst im Raum stehen bleibt.

„Das Himmelreich gleicht...“ (Mt. 20,1) heißt: alle bekommen in je unterschiedlichster Weise, was sie vom Leben brauchen. Darum endet das Gleichnis auch mit der offenen Frage des Weinbergbesitzers: „Bist Du neidisch, weil ich großzügig bin?“ Menschen-Gerechtigkeit ist an der Leistung orientiert. Gottes-Gerechtigkeit dagegen ist Barmherzigkeit und orientiert sich an den Bedürfnissen des Menschen. Barmherzigkeit ist Mitgefühl, Liebe,.. eben das, was jeder und jede zum Leben braucht.

Bausteine

Baustein: Erzählung – Die Arbeiter im Weinberg

von Sabine Prietzsche

„Was für ein schöner Tag wird das heute. Die Sonne taucht gerade hinter den Bergen auf und es riecht ein wenig nach Regen. Wenn wir heute Vormittag das Unkraut zwischen den Weinstöcken entfernen könnten, dann wird der Weinstock noch weitere Trauben ansetzen. Die ersten Trauben sind ja schon fast reif. Mit der Sonne heute bekommen sie so noch ihre endgültige Süße.“

Der Weinbauer stampft tatkräftig auf. „Ich gehe jetzt noch vor dem Frühstück auf den Markt, um eine Handvoll Arbeiter einzustellen, damit wir anfangen können. Mein Verwalter wird auch bald da sein und er kann die Männer dann einweisen.“

Der Weinbauer macht sich auf den Weg zum Marktplatz. Dort haben sich schon vier junge Männer eingefunden. Sie warten wie jeden Morgen darauf, dass jemand sie für wenigstens einen Tag einstellt. Sie sind schwere Arbeit gewohnt. Erwartungsvoll blicken sie den Weinbauern an, der mit eiligen Schritten die lange Straße zum Marktplatz herauf kommt. Einer läuft ihm entgegen: „Herr, nimm mich mit. Wenn ich heute Abend keinen Lohn mit nach Hause bringe, müssen meine Kinder morgen hungern.“ Der Weinbauer blickt zufrieden auf alle Männer und sagt: „Ich brauche heute viele Arbeiter in meinem Weinberg. Kommt alle gleich mit. Ich werde euch heute Abend einen Silbergroschen dafür geben.“ Die vier Männer schauen sich zufrieden an: „Da hat sich das frühe Aufstehen ja mal gelohnt. Mit einem Silbergroschen sind wir einverstanden. Unsere Familien werden heute Abend glücklich sein.“

Der Verwalter ist inzwischen am Weinberg eingetroffen. Er bespricht mit dem Weinbergbesitzer den Arbeitsplan: Zuerst sollen die Männer die Feldsteine zwischen den Reihen einsammeln. Danach soll das Unkraut am Südhang beseitigt werden, weil dort die Trauben schon fast reif sind. Eifrig machen sich alle an die Arbeit, jetzt in den Morgenstunden ist es noch angenehm kühl.

Der Weinbauer geht zum Frühstück nach Hause. Die Sonne scheint jetzt freundlich vom Himmel und ganz am Horizont sind ein paar kleine Wölkchen zu sehen. „Es wird heute Nacht regnen“, freut sich der Weinbauer. „Das ist ganz ausgezeichnet für meine Trauben. Wenn das Unkraut weg ist und die Erde gelockert, dann kommt der Regen ganz meinen Trauben zu Gute.“

Aber auf der Westseite steht auch noch viel Unkraut. Da brauchen die Trauben zwar noch eine Woche oder zwei bis zur Reife, aber es wäre doch schade, wenn das Unkraut nach dem Regen noch stärker wächst. Ich werde heute auch dort das Unkraut entfernen lassen. Ich gehe nochmal auf den Marktplatz und schaue nach, ob es da noch ein paar kräftige Männer gibt.“

Auf dem Marktplatz sind die Händler dabei, ihre Stände aufzubauen. Es haben sich auch noch einige Männer eingefunden, die für diesen Tag eine Arbeit suchen. Sie fragen bei den Händlern nach, doch die brauchen keine Hilfe. Plötzlich hören sie eilige Schritte auf sich zukommen und drehen sich um. „Ob es doch noch jemanden gibt, der einen von uns noch einstellt?“ - „Kommt alle gleich mit! Mein Weinberg ist gleich am Stadtrand. Ich werde euch heute Abend einen gerechten Lohn geben.“ Das lassen sich die Männer nicht zweimal sagen, schnell eilen sie dem Weinbauer hinterher.

Der Verwalter freut sich, er hatte nämlich bisher mitgeholfen, aber jetzt, mit so vielen Arbeitern, kann er die Arbeit besser verteilen und sich selber ein wenig ausruhen.

„Ihr seid für diesen Hang hier zuständig“, weist sie der Verwalter an. Lockert die Erde, entfernt das gesamte Unkraut und sammelt die Feldsteine auf, damit wir bei der Ernte nicht darüber stolpern. Eifrig machen sich die Neuen an die Arbeit. Schon bald türmen sich auch am Rande des Westhangs die Steinberge. Die Sonne wärmt die Pflanzen und die Männer am Südhang fangen an zu schwitzen. Gut, dass sie die schweren Steine fast alle aufgesammelt haben. Das Auflockern der Erde und das Unkrautsammeln ist dagegen einfach.

Der Weinbergbesitzer geht zu den Männern. Er ist sehr zufrieden mit ihrer Arbeit. Er nascht ein paar Trauben. Gegen Mittag geht er noch einmal zum Markt. An einem Stand kauft er sich ein

Mittagessen und er genehmigt sich auch ein Gläschen Wein. Er hängt seinen Gedanken nach: „Meine Trauben schmecken schon süß und reif – viel besser, als ich dachte. Ob ich doch schon mit der Ernte beginnen kann? Vielleicht regnet es sehr stark, dann würden einige Trauben herunterfallen oder aufplatzen. Sie sind doch schon sehr reif. Wenn ich noch ein paar Männer finden würde, dann könnten wir heute den Südhang abernten. Aber ob ich jetzt um 12 Uhr Mittags noch tüchtige Leute finde?“ Er blickt sich um. Da haben sich tatsächlich noch drei Männer eingefunden, die für diesen Tag eine Arbeit suchen. Sie sitzen unter dem großen Maulbeerbaum zum Schutz vor der heißen Sonne. „Könnt ihr Trauben lesen?“ fragt der Weinbergbesitzer sie. „Ja, Herr“, antworten sie schüchtern und hoffnungsvoll. „Dann kommt alle gleich mit. Ich werde euch heute Abend einen gerechten Lohn geben.“ Die Männer können ihr Glück kaum fassen, eilig laufen sie dem Weinbergbesitzer nach. Der Verwalter staunt nicht schlecht, als noch mehr Helfer kommen. Er stattet die Männer mit Körben aus und stellt große Sammelbehälter bereit.

„Ein Glück, dass er uns das nicht machen lässt,“ sagt einer der ersten Männer, die noch am Südhang mit der Hacke die Erde lockern. „Die großen Körbe sind richtig schwer und die Sonne brennt schon ordentlich. Da bin ich mit meiner Hacke gut dran. Aber wer so spät kommt, muss froh sein, dass er überhaupt arbeiten darf.“

Der Verwalter hat jetzt alle Hände voll zu tun, er muss die Unkrautberge beseitigen und die Sammelbehälter überwachen. Und die Feldsteine am Rand der Reihen liegen auch noch da. Der Weinbergbesitzer denkt sich: „Wenn ich noch ein paar kräftige Männer hätte, dann könnten wir eine kleine Schutzmauer aus den Steinen bauen, die würde den Boden vor Erosion schützen. Es sind genug Steine gesammelt worden, die Männer waren sehr fleißig.“

So geht er gegen 15:00 Uhr wieder auf den Marktplatz und findet noch einmal ein paar Arbeiter. „Wer schwere Arbeit nicht scheut, der komme gleich mit. Ich werde euch heute Abend einen gerechten Lohn geben.“ Schnell eilen die Männer zum Weinberg, sie schleppen die Steine und bauen einen kleinen Wall. Auch auf dem Westhang scheint jetzt die Sonne und die Arbeit ist schweißtreibend. Aber die Männer freuen sich, dass sie wenigstens für ein paar Stunden noch Arbeit gefunden haben.

Inzwischen ist es schon fast Feierabend. In gut einer Stunde wird die Sonne untergegangen sein. „Was soll das denn?“ Der Verwalter blickt fassungslos auf den Weinbauern, der eben mit weiteren zwei Arbeitern vom Markt kommt. „Es ist fast dunkel. Die Unkrautberge könnten wir auch morgen noch beseitigen.“

Doch auch die Neuen werden eingeteilt und sie machen sich mit Feuereifer an die Arbeit, als ob sie die verpassten Stunden noch aufholen wollten.

Als die Sonne schon fast hinter den Bergen untergeht, kommen die Männer zusammen. „Die, die zuletzt kamen, sollen vortreten“, ordnet der Verwalter an. Verlegen kommen die Männer näher. Sie hoffen, dass sie ein paar Groschen erhalten werden. Der Verwalter schaut sie freundlich an und gibt ihnen einen Silbergroschen in die Hand. Sie trauen ihren Augen nicht, aber der Verwalter lächelt sie an und gibt ihnen zu verstehen, dass alles seine Richtigkeit hat. Überglücklich halten sie ihren Silbergroschen in den Händen und ziehen mit strahlendem Gesicht davon.

Die Männer, die um 15 Uhr gekommen sind, erhalten ebenfalls einen Silbergroschen. Schnell eilen sie zur Stadt, um für ihre Familien einzukaufen. Nun ist die nächste Gruppe an der Reihe. Ihre Hemden sind ganz verschwitzt, denn sie haben in der Mittagshitze schwer geschuftet. Der Verwalter sieht sie freundlich an, gibt ihnen einen Silbergroschen und verabschiedet sie. Und ebenso macht er es mit den Arbeitern, die bereits am frühen Morgen gekommen sind.

Da werden diese Arbeiter wütend und sie gehen zum Weinbauern hin:

„Diese Letzten haben nur eine einzige Stunde im Weinberg gearbeitet. Wir haben seit heute Morgen kurz nach Sonnenaufgang im Weinberg gearbeitet, haben den ganzen Tag in der Hitze geschuftet.

Und du gibst denen genauso viel wie uns?“ Der Weinbauer sieht die Arbeiter an und sagt zu ihnen:

„Heute Morgen, als ich euch eingestellt habe, haben wir einen Silbergroschen als Tageslohn vereinbart. Und nun habt ihr diesen Silbergroschen bekommen. Was wollt ihr von mir?“

Baustein: Den Kindern einen Raum für ihre Fragen eröffnen

Ich frage mich...

... was werden die Arbeiter, die zuerst gekommen sind, jetzt tun?

... was werden die Arbeiter, die zuletzt gekommen sind, jetzt tun?

... ob die Familien glücklich sind?

... ob der Weinbergbesitzer den Lohn wohl gern bezahlt hat?

... wo es so einen Weinbergbesitzer wohl gibt?

... ob ihr so etwas Ähnliches, wie in diesem Gleichnis selbst schon einmal erlebt habt?

... warum Jesus die Geschichte erzählt hat...?

Die Gesprächsleiterin hat einige Holzkegelfiguren o.ä. dabei, den Weinbergbesitzer und die Arbeiter (die, die morgens, mittags, abends eingestellt wurden) und stellt sie auf einer Unterlage als Gruppen zusammen. Diese Anschauung hilft, das Gespräch zu strukturieren. Zur Haltung der Leiterin: Sie fragt nicht ab. Sie ist selbst gespannt, auf die Gedanken und Äußerungen der Kinder. Sie wertet sie nicht, hält das Gespräch im Fluss, traut den Kindern viel zu, erkennt aber auch, wenn die Gruppe vom Gespräch erschöpft ist.

Baustein: „Wie Gott mir, so ich Dir!

Die Kinder arbeiten. Sie stellen etwas her, was in der Gemeinde gebraucht wird: z.B. für einen besonderen Sommer- oder den Einschulungsgottesdienst: verzierte Kerze; Pappherzen, schön ausgeschnitten und bemalt, kleine Segens-spruchbänder für das Handgelenk etc. Es entsteht eine richtige kleine Manufaktur. Manche „schaffen“ viel, andere weniger.

Zum Schluss bekommen alle dasselbe als „Belohnung“: eine schöne Erfrischung oder – drastischer: einen Goldtaler aus Schokolade o.ä. Ist das für alle ok, fragt die Leiterin? Auf einmal ist das Gleichnis *das* Thema in der Gruppe.

Abschluss mit dem Lied: Gottes Güte ist so wunderbar